

Der lange Weg einer Tirolerin

Thomas Krause, Schwedt/Oder (Farbabbildungen siehe Tafel I)

1930 wurde ein neuer Banknotenentwurf von Rudolf Jung und Josef Seger der Österreichischen Nationalbank für eine neue 100-Schilling-Banknote vorgelegt (Abb. 1).



Abb. 1:
100 Schilling
Österreichische
Nationalbank,
Entwurf 1931,
VS/RS



Rudolf Jung: * 1880, † 1943, Gebrauchsgrafiker der Österreichischen Staatsdruckerei
Josef Seger: * 1908, † 1998, Gebrauchsgrafiker mit Tätigkeiten in Staatsdiensten

Hauptmotiv dieser Banknotengestaltung war vorderseitig eine Tirolerin mit einem Edelweiß und rückseitig ein Blick auf den Gosausee vor dem Dachstein, eine Felsformation in Oberösterreich, die als Ski- und Wanderregion bekannt ist.

Mit geringen Detail- und Farbänderungen wurde die fertige Banknote gedruckt und 1936 vorgelegt (Abb. 2). Die damalige politische Situation verzögerte die Ausgabe dieser Banknote, sie wurde nicht mehr ausgegeben. 1938 wurde Österreich von Deutschland eingenommen und die Bundesländer wurden durch Reichsgauen ersetzt. Somit vergrößerte sich Deutschland um eine



Abb. 2:
100 Schilling
Österreichische
Nationalbank,
1936, VS/RS



Fläche von ca. 80.000 km². Hitler machte sich wenig Gedanken über eigene Banknotenausgaben innerhalb des Deutschen Reiches. Eigentliche Reichsbanknoten aus der Zeit des Dritten Reiches – die jedermann zugänglich waren – gibt es nur 4 Stück, Rosenberg 176 – 179. Darunter finden wir eine Besonderheit. Rosenberg 178, auch bekannt als „Tirolerschein“, die erste ausgegebene Variante eines älteren Banknotenentwurfes. Diese Banknote sollte an den Anschluss an Österreich erinnern (Abb. 3).

Deutlich ist zu sehen, dass aus dem älteren Banknotenentwurf für Österreich eine Reichsbanknote wurde. Am grafischen Design arbeitete hier ein gewisser Dr. R. Zick mit, der vermutlich die nationalsozialistischen Ideale in das Design einbrachte. Jedoch lebte die Tirolerin auch nicht länger als 11 Monate in den deutschen Geldbörsen. Diese Banknote war in Europa weiter verbreitet als erhofft. So sind Banknoten mit belgischen Gemeinde- und Lagerstempeln in der Sammlerwelt bekannt.

Dieser ehemalige Banknotenentwurf wurde nach dem Kriege nicht ganz vergessen. So wurde die Gestaltung von Josef Seger überarbeitet. Auf der Vorderseite wurde das Frauenportrait durch ein anderes ersetzt, um nicht an die letzte Ausgabe zu erinnern. Die gesamte Banknote hat eine andere Farbgebung und wurde am 2. Januar 1947 als Nachkriegsausgabe in Österreich für eine 100-Schilling-Banknote von der Österreichischen Nationalbank ausgegeben. Allerdings benutzte man hier eine bräunlich-grüne Farbe für den Neuanfang nach dem Kriege (siehe Abb. 4 Farbtafel I).



Abb. 3:
Reichsbanknote
über 20 Reichs-
mark, 1939
(sog. „Tiroler-
schein“), VS/RS



Hier ein nettes Zitat aus den Sammlerausgaben von Money! – DeAgostini, Seite 240:

„Bis 1939 ähnelten die deutschen Banknoten noch denen aus den 20er Jahren, die oft berühmte Deutsche zeigten. Gegen Ende der 30er Jahre veränderte sich das Design. Die Nationalsozialisten druckten nun statt traditionellen Adler der Reichsbank ihr eigenes Wappen auf die Geldscheine – einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und einem Hakenkreuz in den Klauen. Auch die auf den Noten abgebildeten Menschen veränderten sich. Die neuen Scheine zeigten Porträts von Frauen und Männern, die Hitlers Klischeebild vom deutschen ‚Arier‘ entsprachen. So bildete die 20-Reichsmark-Note eine blonde Frau mit Edelweißblüte ab, während vom 5-Reichsmark-Schein ein junger Mann ernst in die Ferne blickt.“

So liegen dem Sammler, soweit im Besitz, 4 Banknoten gleichen Designs und Ursprungs mit einer 17-jährigen Geschichte vor.

Bildnachweis:

- Manfred Dieltl jr.
- Mark Schiffer
- Thomas Krause

Literaturnachweis:

- Katalog der österreichischen Banknoten ab 1900
- Die deutschen Banknoten ab 1871
- Wikipedia
- Money! – DeAgostini